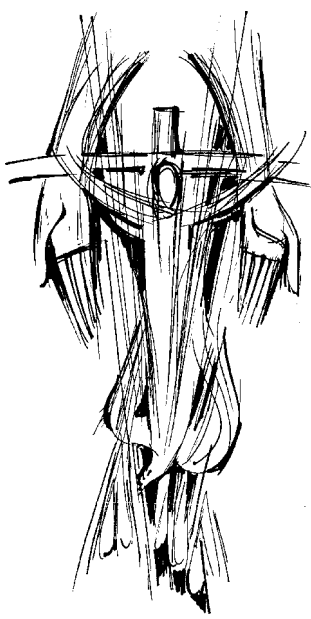


P F A R R B L A T T

Dorf an der Pram



I N F O R M A T I O N
D I S K U S S I O N
M E I N U N G E N
G E D A N K E N



P H I N G S T E N

2001

Seite des Pfarrers	2
In Zeichen sprechen / KMB	3
PGR / Goldhauben / Pfarrmatriken	4
Kirchenchor / Mütterrunde	5
Erstkommunion	6-7
Firmung	8-9
Zum Nachdenken / Fronleichnam	10-11
Gottesdienste / Termine	12



"An allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, so daß uns nicht not ist, etwas zu sagen"

1.Thessalonicher 1,8



Komm, Heiliger Geist, heilige uns.

Erfülle unsere Herzen mit brennender Sehnsucht nach der Wahrheit, nach dem Weg, nach dem vollen Leben. Entzünde in uns dein Feuer, daß wir selber davon zum Licht werden, das leuchtet und wärmt und tröstet. Laß unsere schwerfälligen Zungen Worte finden, die von deiner Liebe und Schönheit sprechen. Schaffe uns neu, daß wir Menschen der Liebe werden, deine Heiligen, sichtbare Worte Gottes, dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern und alles wird neu geschaffen. Komm, Heiliger Geist, heilige uns, stärke uns, bleibe bei uns! Amen.

(aus der Ostkirche)

Wenn man das auch von uns und unseren Gemeinden sagen könnte! Welche Ausstrahlungskraft muss in dieser Gemeinde zu Thessalonich spürbar geworden sein! Die gläubig gewordenen Thessalonicher hatten unter dem Ruf des Evangeliums einen Stellungswechsel vollzogen - radikal weg vom bisherigen Götzendienst, radikal hin zum Einsatz für Gottes Reich. Das Interessante dabei ist, dass der Apostel von dieser gründlichen Kehrtwendung der Thessalonicher durch andere gehört hat, die die Gemeinde dort kennengelernt haben. Wunderbar, wenn von einer Gemeinde die Flüsterpropaganda der „Gesegneten“ ausgeht! Das spricht sich herum, wenn man lebendige Gemeinde angetroffen hat. Das spricht sich herum, wenn das Evangelium von der Kanzel in Beweisung des Geistes und der Kraft gepredigt wird. Da fahren manche kilometerweit, um an solchen Gottesdiensten, Bibelstunden oder Freizeiten teilzunehmen. Ich könnte selber viele Beispiele von Gemeinden und Gemeinschaften erzählen, die ein Magnetfeld für ihre Umgebung waren. Man musste dazukommen. Man ordnete die Zeit so, und wenn es unter Opfern geschah, damit man noch rechtzeitig an solcher Gemeinschaft unter dem Evangelium teilnehmen konnte. Das braucht keine Predigtgemeinde zu sein. Oft ist es ein Gemeinschaftskreis, ein Jugendkreis. Vielleicht einfach ein Hauskreis. Eine Zelle christlicher Bruderschaft. Solche Glaubensstätten haben für unsere so skeptisch gewordene Generation überzeugende Kraft.

Der Evangelist Daniel Schäfer hat mit Recht gesagt: Das größte Christuszeugnis ist das Dasein einer lebendigen Gemeinde. Danken wir dafür? Bitten wir darum?

Herr, schenke uns eine Erweckung und fange bei mir an !

Euer P.Christoph



In Zeichen sprechen

Lesung

Am Sonntag werden oft zwei Lesungen vorgelesen. Eine stammt aus dem Alten Testament, die andere aus dem Neuen Testament. Gemeindemitglieder lesen diesen Text aus der Heiligen Schrift (Lektionar) vor. Man nennt sie Lektoren. Die Lesung wird am Ambo vorgetragen. Der Lektor beginnt mit den Worten:

Lesung aus dem Buch (*oder*: Brief des Apostels) ...

Wenn die Bibelstelle fertig gelesen ist, heißt es:

Wort des lebendigen Gottes.

Alle antworten: Dank sei Gott.

Nach der Lesung wird ein Lied gesungen.

Nach den Lesungen folgt das Evangelium. Das Vorlesen des Evangeliums ist der wichtigste Teil des Gottesdienstes. Wir stehen auf, wenn der Priester aufsteht und zum Ambo geht.

Der Priester spricht: Der Herr sei mit euch.

Alle: Und mit deinem Geiste.

Priester: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (*oder*: Markus / Lukas / Johannes)

Alle: Ehre sei dir, o Herr.

Dabei machen wir je ein Kreuz auf die Stirn, auf den Mund und auf die Brust.

Wir sagen damit: Jesus ist in meinen Gedanken, in meinen Worten und in meinem Herzen.

Nach dem Evangelium heißt es dann: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Alle: Lob sei dir, Christus.

Evangelium

Predigt (Homilie)

Hier werden oft schwer zu verstehende Texte der Lesung und des Evangeliums erklärt und mit uns und dem Leben in Verbindung gebracht.

Glaubensbekenntnis

Als Antwort auf das Wort Gottes, bekennen wir gemeinsam unseren Glauben an Gott und Jesus.

Fürbitten

In den Fürbitten bringen wir unsere Anliegen für uns, unsere Mitmenschen, für die Kirche und alle Notleidenden dieser Welt vor Gott. Die Einleitung und die zusammenfassende Abschlussbitte liest der Priester.

Die Fürbitten werden von einem Lektor gelesen.

KMB - AKTUELLES



Am 17.3. fand unser jährlicher **Einkehrtag** im neu renovierten Pfarrhof statt, diesmal konnten wir Pf. Franz Fuchs aus Neumarkt als Leiter gewinnen. Das Thema lautete: "Die Versuchung, das Leid des Menschen." Anhand von Textauschnitten aus den Büchern "Die Brüder Karamasow" von

Dostojewskij und "Die Pest" von Albert Camus wurde aufgezeigt, wie unterschiedlich Menschen auf Leid reagieren können: von Verzweiflung, Hadern mit Gott und seinem Schicksal bis hin zur voll-

kommenen Ergebenheit von Hiob im Buch des Alten Testaments. Für anschließende Diskussion war jedenfalls gesorgt. Wie jedes Jahr feierten wir als Abschluss die Hl. Messe in der Kirche.



Glaubensseminar

Das Glaubensseminar mit Pfarrer Franz Schobesberger an 3 Abenden war ein Zuspruch für das Leben im Alltag. Es tat uns allen gut, von Gottes Liebe und seinem Wort zu hören und darüber nachzudenken. Die Themen waren **GLAUBE – HOFFNUNG – LIEBE** – die 3 geistlichen (göttlichen) Tugenden sind eine Gabe Gottes. Glaube – ein Haus auf Fels gebaut In der Bergpredigt hören wir: Wer

diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.(Matth. 7/24-27)

Glaube heißt fest stehen, was ich erhoffe. Glauben heißt betroffen sein – ergriffen sein vom Wort Gottes. Glaube ist eine Herzensangelegenheit – eine Beziehungsgeschichte, die sich entwickelt in der Begegnung mit Jesus und seinem Wort. Leben mit Jesus – leben wie Jesus.

Überzeugter Glaube heißt Zeugnis geben, nur so kann Glaube weitergegeben werden.

Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen

Der Glaube ist die Spannung zwischen jetzt und der Zukunft – in dieser Spannung liegt die Hoffnung. Der Glaube ist das Fundament, auf dem sich die Hoffnung stützt, die Hoffnung nährt den Glauben.

Die Bibel ist ein Buch voller Hoff-

nungen. Hoffnung macht offen, ermöglicht immer etwas, macht die Türen auf. In der Hoffnung liegt die Kraft des Tröstens.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. (Röm. 15/13)

Doch am größten aber ist die **Liebe**.

Jesus sagt: Das größte und wichtigste Gebot ist die Liebe!

Die Liebe ist ein Geheimnis – eine wertschöpfende, bejahende Kraft. Liebe ist nicht nur eine Angelegenheit des Herzens, sondern auch des Willens – ich will dir gut sein. Der Mensch wird am Du zum Ich.

Die Liebe geht über Faszination und Ehrfurcht. Ich bin fasziniert von einem Menschen, von meinem Partner, von meinem Kind. Ich bin fasziniert von der Liebe Gottes und seinem Wort.

GOLDHAUBENGRUPPE



Die Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel feierte am 1. Mai die

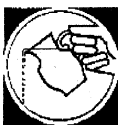
Bezirks-Mai-Andacht in der

Pfarrkirche Andorf. Die geistliche Leitung hatte Goldhaubepfarrer

Oberstudienrat Wolfgang Renoldner und Pfarrer von Andorf Johann Kerschberger. Die musikalische Gestaltung übernahm der Goldhaubenchor. Unter den zahlreichen Anwesenden waren auch zwei Frauen von uns.

Die bereits angekündigten **Jubelhochzeiten** können heuer leider nicht stattfinden. Es wäre erfreulich, wenn etwas mehr Bereitschaft zur Teilnahme an diesem Fest gezeigt würde. Christliche Gemeinschaft heißt auch, andere teilhaben zu lassen an freudigen (wie auch an schmerzlichen) Ereignissen.

AUS DEN PFARRMARIKEN



TAUFEN



Daniel Wilflingseder
Schatzdorf 2



Marco Lechner
Dorf 38



TODESFÄLLE



Johann Mössenböck
Dorf 21

Nach einer längeren Vorbereitungsphase konnten wir nun endlich das bereits lang ersehnte **Stage-Piano** ankaufen. Es ermöglicht eine bessere Probenarbeit im Pfarrhof und kann auch zur Gestaltung von Jugendmessen eingesetzt werden. Um auch im Freien noch genug "Power" zu haben, waren 2 tragbare Aktivboxen erforderlich. Mit Tragebox, Klavierständer und diversen Kabelverbindungen kam



die stolze Summe von knapp über 43000,- zusammen. Ohne die tatkräftige Unterstützung einiger großzügiger Spender (s. Kasten) wäre dieser Betrag nicht zu finanzieren gewesen. Wir möchten

Land OÖ.	8.000,-
Pfarrkirche Dorf	6.000,-
Raiba Dorf	5.000,-
Fa. Einböck	5.000,-
Fa. Schneiderbauer	4.000,-
Gemeinde Dorf	4.000,-
KMB	3.000,-
KFB	3.000,-
Mütterrunde	3.000,-

allen Spendern auf diesem Weg sehr herzlich danken.

Am 11.5. gab es in der Pfarrkirche Dorf eine Premiere: in einem vom Kirchenchor und dem kath. Bildungswerk veranstalteten **Konzert** erklangen zum ersten mal in unserer Kirche Lieder des berühmten russischen Vokalensembles **VOSKRESENJE**. Die Kirche war im wahrsten Sinne erfüllt von einem Klangkörper, der seinesgleichen sucht. 4 Frauen und 5 Männer sangen, als wären sie ein Chor von 30. Den zahlreichen Besuchern wurde ein unvergesslicher Abend geboten.



MÜTTERRUNDE

Unser herzlicher Dank gilt Herrn **Johann Mössenböck**.

Termin: Mütterrunde-Ausflug
8. Sept. 2001

- für seine Fröhlichkeit und Gastfreundschaft
- für seine Art, für jeden da zu sein
- speziell dafür, dass er im Pfarrsaal immer einheizte, wenn Mütterrunde war und er nie vergaß
- für sein Beispiel für ein Miteinander zwischen Jung und Alt



Unsere Erstkommunion - Kinder

24. Mai 2001



Robert Einböck



Karli Hochreiter



Maria Asböck



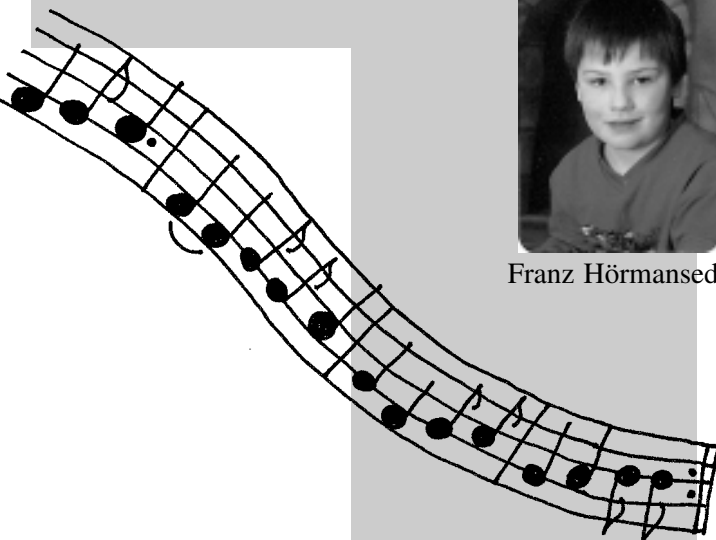
Lena Zellinger



Franz Hörmanseder



Marc Puttinger



Ein herzliches Danke den
Tischmüttern

und Lehrern:



Doppler Birgit
Einböck Birgit
Mitter Renate
Puttinger Doris
Ruttinger Inge
Söllner Monika

Moser Michaela
Spadinger Anna
Ertl Maria



Christina Ecker



*Gott lädt uns alle ein
ein Ton von ihm zu sein*



Lisa Maurer



Benedikt Doppler



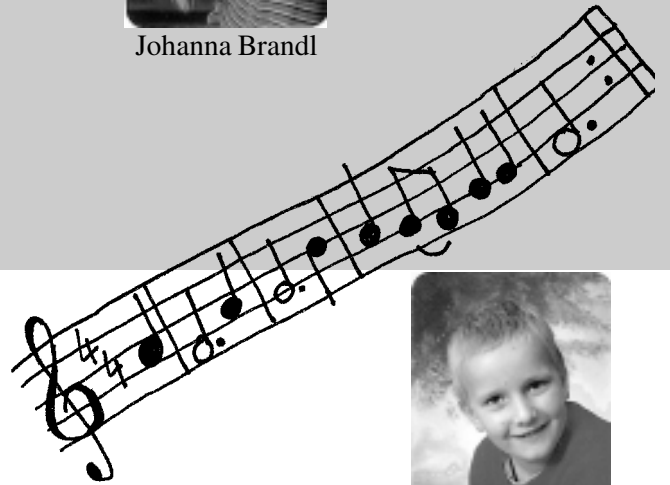
Johanna Brandl



Theresa Einböck



Martin Schmidbauer



Michael Söllner



Petra Junger



Daniel Hamedinger



Daniela Ruttinger



Martin Mitter



Ein Danke der KFB für das
Schmücken des Frühstückstisches
und das Frühstück,
weilers allen, die zur Verschönerung
des Festes beigetragen haben!

Unsere etwas **ANDERE** **FIRMVORBEREITUNG-** ein Wochenende im KIM-Zentrum Weibern



Ott Cornelia, Wilflingseder Claudia, Zauner Kerstin, Gehmaier Magdalena, Schöberl Christa, Petershofer Thomas, Kalchgruber Daniel, Schlosser Martina, Grillneder Doris, Moser Katrin, Pöttinger Anita, Ziegler Brigitte, Spannlang Daniel, Schlosser Andreas, Windhager Wolfgang, Schluckner Christoph, Bangerl Udo, Reidinger Simon, Strasser Christoph, Müller Stefan, Hörmanseder Michaela

Begleiter: Seidlmann Elisabeth, Kalchgruber Margit, Ott Helga, Hörmanseder Christoph



Wir waren eine wirkliche Gemeinschaft!!!

Schwerpunktthemen:

VERTRAUEN -
GEMEINSCHAFT -
WER BIN ICH -
VORBILDER -
GLAUBE -
FIRMUNG -

Diese Themen haben wir mit Gespräche, Spiele, Geschichten, aber auch mit Stille spürbar gemacht. Auch für uns Begleiter war es eine ganz besonders schöne Erfahrung.



Eine Eierspeise aus einer Pfarre die schmeckt in Gemeinschaft am besten!!



Schwung und frischen Wind bringen unsere "Heranwachsenden" mit. Unsere Pfarre kann auf solche Firmlinge und Jugendliche stolz sein!!!

Überall wirkt Gottes Geist. neu wird

Henne oder Ei - was war zuerst? Die alte Frage hat noch immer keine endgültige Antwort gefunden. Weder bei den Philosophien, die am Biertisch "geschaffen" werden, noch bei denen, die am Schreibtisch "ausgebrütet" werden. Die sind wenigstens so weit, dass sie der Frage das volkstümliche Flair genommen und ein "professionelles" gegeben haben: Materie oder Geist - was war zuerst? Das ist aber auch schon der ganze "Fort-Schritt". Darf man sich angesichts dieser Problematik als normaler Mensch, arm im Geiste, wie er nun einmal ist, die provokante Frage erlauben: Was soll diese Frageri? Liegt sie in geistreichen Sphären, oder darf man sie vielleicht auch als geistlos vernadern? Was soll überhaupt die Frage nach dem "Geist"? Gehört nicht dem Tüchtigen die Welt, der seinen "Verstand" zu nutzen weiß?

Solange es allerdings dem Menschen möglich ist, seinen Verstand zu nutzen, solange beschäftigt ihn auch die **Frage nach dem Geist**. Ist es die Frage - oder der Geist selber, der ihm keine Ruhe läßt? Sosehr er auch "seinen" Verstand bemüht und sein Lebensgebäude mit allem verfügbaren Einsatz baut, es genügt oft ein "Windhauch", und das Werk bricht wie ein Kartenhaus zusammen. Ideen werden "geboren", verwirklicht, verschwinden im Lauf der Geschichte. Ja, der Mensch selber, der sich oft aufgeschwungen hat, die Welt zu verändern, "er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin: der Ort, wo sie stand, weiß nichts mehr von ihr." Das war schon die Erfahrung des alten Bundes, eine in ihrer Realität nicht zu überbietende Erfahrung. Aber es war

nicht die einzige, ganz reale Erfahrung: *Was ist der Mensch, dass Du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass Du dich seiner annimmst?*

Nach der **Logik des Verstandes** hätte es keinen Fortschritt, keine Weiterentwicklung gegeben: er hätte keinen Sinn und damit keinen Zweck darin erkannt. Die Kraft des Geistes, auch wenn der Mensch ihn geleugnet hat, hat ihn im wahrsten Sinn des Wortes "beflügelt", über die gerade erkennbare Wirklichkeit hinauszusteigen und die Schöpfung der Welt mitzugestalten. Nicht umsonst haben die "Alten" diese unsichtbare, aber nichts destoweniger alles treibende Kraft mit dem unsichtbaren Wind verglichen, der die Mühlen und Schiffe dieser Welt treibt. Man könnte sagen: die Energie, die schöpferisch sichtbar wird. Wie der Wind einem Ziel zustrebt und dabei seine Kraft ausübt, so ist die Geschichte und die Zukunft der Schöpfung und damit auch die unsere das "Werk" des Geistes. Wie alles Menschliche ist auch die Sprache unvollkommenes Stückwerk, das dieses Walten nicht beschreiben kann. Und unser Verstand bietet nicht den Raum, es zu fassen. Doch die Schöpfung einfach zufälligen Naturgesetzen zuzuschreiben, ist im Grunde eine gänzlich geist- und auch hirnlose Idee.

Aber sie zeigt auf schauerliche Weise, dass auch so etwas wie eine **"negative Schöpfung"** gibt: Verfall und Zerstörung sind Wirklichkeit, sogar machbare Wirklichkeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wäre an der Geschichte mit dem Zufall Wahres dran, die Macht des Chaos hätte die Vorherrschaft. Die Geschichte Gottes mit dem Menschen ging

auch nach dem Sündenfall weiter: *Gott schuf also den Menschen als Sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn (Gen.1,27)*. So wie der Geist Gottes über der "Urflut" lag (Gen. 1,2) und Schöpfungs-Ordnung in das Chaos brachte, so lag auch Sein Geist über dem Menschen und hielt ihn "über Wasser". Aber der Mensch mußte sich im "Schweiß des Angesichtes" plagen und gegen die Strömung ankämpfen. Die Geschichte des Volkes Israel ist eine Schöpfungsgeschichte mit allem Auf und Nieder. Und immer wieder berührte Gott den Mund von Menschen und legte Sein Wort in ihren Mund (Jer. 1,9). Und immer wieder spürten sie, wie Gottes Geist sie "auf die Füße stellte" (Ez.2,2). Bis schließlich die Zeit erfüllt war und Gott Seinen Sohn sandte: *Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, Er hat Kunde gebracht (Joh. 1,18)*.

Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts was geworden ist (Joh. 1,3). Das läßt an Deutlichkeit eigentlich nichts zum Deuten übrig. Der hl. Augustinus hat es noch anders versucht: "Wir sind auf Gott hin geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Ihm". Unruhig sind wir, weil wir noch auf dem Weg sind, manchmal müde und stolpernd, und manchmal abseits vom Weg..... So kommt auch Nikodemus zu Jesus, heimlich bei Nacht, suchend, zweifelnd, fragend: *Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden?*. Jesus versucht, es ihm geduldig zu erklären: *Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen (Joh. 3,5)*. Nikodemus fragt aus dem Bauch heraus

das Gesicht der Erde ...

nocheinmal: Wie kann das geschehen? So weilt in Jesus in das Geheimnis Seiner Sendung ein: *Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat (Joh. 3,16).* Wir feiern das Osterfest, um dieses Geheimnis immer tiefer zu verstehen zu lernen.

Dieses Verstehen ist für den Verstand schlicht unmöglich. Für diesen **Fort-Schritt brauchen wir** - wieder einmal - Gottes Geist. *Der Geist Gottes ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes (1.Kor.2,10). Der irdisch gesinnte Mensch aber läßt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn (1.Kor.2,14). ... ihr wart noch irdisch eingestellt, unmündige Kinder in Christus. Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht; denn ihr seid noch immer irdisch eingestellt. Oder seid ihr nicht irdisch eingestellt, wenn Eifersucht und Streit unter euch herrschen? Denn wenn einer sagt: Ich halte zu Paulus!, ein anderer: Ich zu Apollos!, seid ihr da nicht Menschen (1.Kor. 3,1-4).*

Als wenn Paulus dabei direkt an uns gedacht hätte! In unserem Herzen wäre mehr Himmel, wenn sich darin nicht soviel Erde befände, "übersetzte" einmal jemand. Das heißt: Wir sind nach wie vor entwicklungsbedürftig, **wir brauchen Entwicklungshilfe!** Woher nehmen, bei den knappen Budgetmitteln? Wieder einmal ganz verkehrt, nämlich typisch irdisch gedacht und gefragt. Wir brauchen, ob wir wollen oder nicht, Gottes Geist, wenn wir nicht im Kreis trot-

ten wollen. Nicht nur, dass sich die Welt zum Besseren wendet, sondern dass wir ein Ziel haben, eine offene Zukunft. Auch und gerade dann, wenn uns diese Welt keine mehr bieten kann - oder will, weil wir nicht ihrem Standard entsprechen: im Alter, Krankheit, Behinderung: all das ist kein Hindernis für Gott und Sein Reich! Und vor allem nicht für Seinen Geist der Liebe, der letztlich Ziel unseres Sehns und Strebens ist. *Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. (...) Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung (Röm. 8,22;24). Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist (Röm.5,5).*

Pfingsten und auch die Firmung ist kein punktuell fest, sondern viel mehr eine Perspektive, des Horizontes, den uns der hl. Paulus damit gegeben hat. Es liegt auch an uns, dafür offen zu werden. Dazu sind die Feste im Kirchenjahr eine feste Stütze, ja, eine Entwicklungshilfe. Deshalb ist uns die Kirche Mutter, die Kirche als Leib Christi, nicht die (allzu) amtliche Kirche. Deshalb sind wir "potentiell", aus Berufung, Brüder und Schwestern in Christus, auch wenn sich manche von ihnen zu gut sind, ihre Brüder und Schwestern z.B. nach dem Gottesdienst auch nur zu grüßen. In der Zeit zwischen Pfingsten und Advent haben wir Gelegenheit, dem Geist Christi Raum zu lassen und darin zu wachsen und zu reifen. Und dort, wo es (noch) nicht gelingt, im Advent Sein Licht wieder in unsere Finsternisse leuchten zu lassen....

Friedrich Tüchler

Fronleichnam

Brot ist für uns das Lebens-Mittel, gewissermaßen der Mittelpunkt der Lebensmittel. Auch heute, inmitten der vielen Angebote, inmitten des Überflusses. Brot ist die Gestalt, in der die Lebenskraft verborgen ist:

Lebenskraft, die aus den Körnern kommt, die auf den Feldern gewachsen sind, Energie aus der Erde und von der Sonne aufgenommen haben und in der neuen Gestalt des Brotes diese Kraft an uns weitergeben. Aber es ist nicht nur die physiologische Kraft, die uns zugute kommt. Es steckt viel an menschlichem Einsatz drinnen, bis das Brot auf dem Tisch liegt - und viel an Gottes Segen.

In dieser Gestalt gibt sich Jesus uns hin. So wird Er zum Brot des Lebens, zum Lebens-Mittel, zur Lebens-Mitte. So wie das Brot nicht nur symbolische Bedeutung hat, so will auch Jesus, der österliche, auferstandene Jesus, uns reale Kraft sein, auch über die irdischen Grenzen hinaus: *Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben (Joh.6,51).* Wir sollen damit nicht warten, bis die "Ewigkeit beginnt". Deshalb feiern wir Fronleichnam, gehen hinaus mit Jesus in der Gestalt des Brotes in die Welt, in der sich unser Leben abspielt, in die Natur, in die Welt der Arbeit. Denn Er ist Immanuel, der Gott mit uns.



Gemeindekalender

Gottesdienstzeiten:

* normale Sonntagszeiten (7:30 / 10:00)

- 3.6. * Messe / Messe
- 4.6. 10:00 Messe
- 10.6. * Messe / WGD (Kinderliturgie)
- 14.6. 7:30 Messe (Pf.Hainzl)
- 9:00 Messe, anschl. Prozession
- 17.6. 7:30 Messe / WGD -KFB
- 24.6. * Messe / Messe
- 1.7. * Messe / WGD - KMB
- 8.7. * Messe / Messe
- 15.7. * WGD - Diakon / Messe
- 20.7. 8:30 Messe
- 22.7. * Messe / Messe
- 29.7. * Messe / WGD - Jugend
- 5.8. * Messe / Messe
- 12.8. * WGD - Diakon / Messe
- 15.8. 10:00 Messe (Kräuterweihe)
- 19.8. * Messe / Messe
- 26.8. * Messe / WGD - Lektoren
- 2.9. * Messe / Messe
- 9.9. * WGD - PGR / Messe
- 16.9. * Messe / WGD - Kinderliturgie
- 23.9. 9:30 Festmesse, Pfarrhofsegnung
- 30.9. * Messe / Messe
- 7.10. * WGD - KFB / Messe (Aushilfe)
- 14.10. * Messe / Messe
- 21.10. * Messe / WGD - KMB

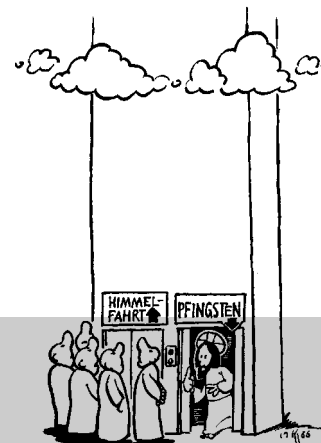
Pfingsten

Fronleichnam

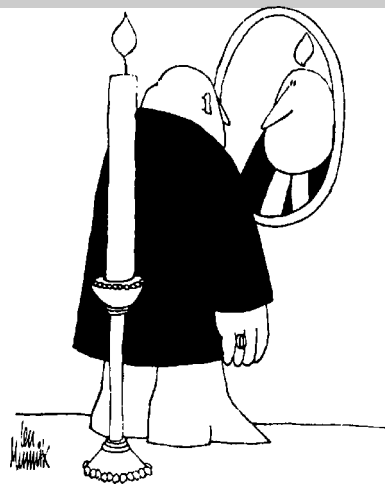
Anbetungstag

Maria-Himmelfahrt

**Pfarrfest
Erntedankfest
Kirtag**



SCHAUT NICHT NACH OBEN - SCHAUT EUCH UM...!



Sonstige Termine:

- 7.7. Eröffnung und Segnung des Kindergartens und Musikheimes
- 19.-25.8. Jungscharlager Losenstein
- 24.8. KBW - Bildungsreise nach St.Florian / Linz
- 1.-2.9. Kirchenchor-Ausflug
- 2.9. Bergmesse Alpenverein Riedau
- 8.9. Mütterrunde-Ausflug
- 23.9. Pfarrfest mit Pfarrhofsegnung durch Bischof Maximilian Aichern
- 6.-13.10. Pfarreise nach Fatima
- 4.11. Bücher-Flohmarkt

Pfarrbürozeiten:

Di. Fr. 8:30 - 11h
 Mi. 16 - 19h
 Tel.: 82 68
 in dringenden Fällen:
 0664 / 261 59 33

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion:
 Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram
 OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram
 LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre